

Der Fiskus und andere Verdächtige

07. Juni 2010

“Ha, ja, aber was meinst du, was sie mir erzählt, wenn ich zu spät komme.” Zwischenzeitlich hat Richard Wein in die Gläser gegossen und trägt sie in das Wohnzimmer. Walter folgt ihm und lässt sich in einem Sessel nieder. Richard setzt sich auf das Sofa und greift zu einer Fernbedienung, die auf dem Tisch liegt. Er drückt ein paar Tasten und die raue Stimme von Louis Armstrong ertönt. Er schaut Walter an. “Ist die Musik recht?” Walter nickt und die beiden Männer nehmen ihre Unterhaltung über die neuen Angewohnheiten von Anna-Lena auf. Als Richard Walters Glas zum dritten Mal füllen will, schaut er auf seine Uhr und winkt ab. “Jetzt muss ich aber gehen, es ist schon fast halb zwei. Kannst du mir ein Taxi besorgen? Mit diesem Alkoholpegel möchte ich doch nicht mehr fahren.” Richard steht auf, geht zum Haustelefon und weist den Concierge an, ein Taxi für Dr. Almrath zu bestellen. Schon kurze Zeit später ist das Taxi eingetroffen und Walter verabschiedet sich. “Ich sage dir Bescheid, wenn ich einen Kollegen gefunden habe, der Angst vor der Steuerfahndung hat. Wir sehen uns.” Die Männer wünschen sich gegenseitig eine gute Nacht und Walter verschwindet im Aufzug. Richard schaltet die Musik aus, räumt die Gläser in die Spülmaschine und geht zum Duschen ins Bad.

Als er ins Schlafzimmer kommt, sieht er sein Telefon blinken. Er setzt sich auf das Bett und drückt auf die leuchtende Taste und vom Anrufbeantworter meldet sich Henriettes Stimme. “Ha, das habe ich mir doch gedacht, dass du keine Geduld hast. Entweder bist du mit einem süßen Mädchen beschäftigt oder du schläfst tief und fest. Wenn du wieder wach oder nicht beschäftigt bist, kannst du mich ja zurück rufen.” Richard drückt auf die Rückruftaste und sofort meldet sich Henriette.

“Hallo Henriette, du hast ja auch nicht gerade zivile Arbeitszeiten.” Henriette geht auf Richards lockeren Ton ein. “Nicht jeder kann es so gut haben wie du. Du brauchst doch nur auf Knall, Peng, Puff warten und dann hast du deine Story im Kasten. Ich muss für ein paar Informationen hart arbeiten, gut Essen und Champagner trinken. Aber jetzt schieß mal los, was kann ich für dich tun?”

“Ich möchte dich bitten, dich einmal herum zu hören, was mit dieser neuen Steuer-CD aus der Schweiz ist. Soweit ich informiert bin, sind sich die Damen und Herren Politiker nicht einig, ob sie kaufen sollen oder nicht. Könntest du das für mich tun?” Henriette lacht. “Ja, ich weiß, du kommst vom Ende der Welt und hast keine Ahnung was in Deutschland so geschieht. Hier

in Berlin ist diese CD das Thema Nummer eins. Jeder redet darüber. Einige von unseren hohen Damen und Herren wehren sich mit Händen und Füßen gegen den Ankauf. Wenn du meine Meinung hören willst, haben die einfach Angst, dass ihre Daten auch auf der CD sein könnten. Aber was willst du exakt wissen?”

“Kannst du mir vielleicht sagen, ob die CD gekauft wird oder nicht.” Diesmal gibt Henriette den für sie typischen Schnauber von sich. “Sag mal bist du Hellseher? Gerade heute Abend habe ich unseren Finanzminister und den Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen bei einem kleinen Pläuschchen zusammen gesehen. Hier in Berlin ist es eine allgemein bekannte Tatsache, dass die Beiden sich nicht ausstehen können. Also habe ich mir gedacht, die haben etwas Wichtiges inoffiziell zu besprechen und habe mich an das Duo ran gepirscht. Dicht daneben standen ein paar Filmstars und während ich versuchte George Clooney aus seinem Champagnerkränzchen heraus zu bekommen, stand ich nahe genug bei den Beiden und konnte hören, dass die Politiker einen Termin vereinbart haben, um die Aufteilung von Kosten und Erlösen zu besprechen. Morgen soll der Ministerpräsident kurzfristig im Finanzministerium erscheinen. So wie sich das anhörte, scheint der Ankauf der CD eine beschlossene Sache. Es müssen offensichtlich nur noch die Feinheiten geregelt werden. So, jetzt tippe ich noch mein Interview mit George in die Tasten und dann gehe ich zu Bett. Morgen muss ich wieder aufs Parkett. Man, was bin ich froh, wenn ich mich wieder dem alltäglich Klatsch in Frankfurt widmen kann.”

“Henriette, du bist ne Superfrau. Ich danke dir. Solltest du in Bezug auf diese Steuer-CD noch etwas hören, dann lass es mich bitte wissen. Vielleicht habe ich auch etwas Klatsch für dich, aber das erzähle ich dir, wenn du wieder in Frankfurt bist.”

“Nein, mein Freund, so geht das nicht. Ich möchte jetzt wissen worum es geht.”

“Na gut, kurz gesagt war auf der Schweizer Steuer-CD ein Arzt, bei dem hat die Steuerfahndung die Praxis während der Sprechstunde durchsucht. Darauf hin sind die Patienten weg geblieben und er hat seine Praxis zu gemacht. Jetzt hat er ein Praxis für Schönheitschirurgie in Liechtenstein, die sehr stark von deutschen Damen frequentiert wird.”

“Das ist doch eine hübsche Geschichte. Ich komme wegen der Einzelheiten auf dich zu, wenn ich wieder in Frankfurt bin. Jetzt muss sich aber ins Bett, damit ich für den nächsten Auftrieb wieder munter bin. Gute Nacht, mein Freund.” Schon hat Henriette aufgelegt. Richard legt das Telefon zurück auf den Nachttisch und lässt sich rücklings ins Bett fallen. Er denkt darüber nach, ob diese Zusammenkunft der beiden Politiker wirklich so brisant ist, wie Henriette es geschildert hat. “Aber eigentlich hat die

Klatschtante der Redaktion immer schon eine gute Nase für kommende Skandale gehabt.“ Richard schlägt die Bettdecke zurück und geht barfuß ins Büro. Dort notiert er in kurzen Stichpunkten, was Henriette ihm mitgeteilt hat.

Er lehnt sich in seinem Schreibtischsessel zurück und seine Gedanken wandern zu Soltau. Richard fragt sich, ob sein Anruf Soltau überhaupt erreicht hat. Dann schüttelt er den Kopf und murmelt “Das war zuviel Wein für klare Gedanken.“ Müde und leicht angetrunken geht er zu Bett.

Am nächsten Morgen wird Richard vom penetranten Klingeln des Haustelefons geweckt. Vor sich hin gähmend schwingt er die Beine aus dem Bett und schaut auf die Uhr, es ist halb sechs Uhr Montag früh. Während er barfuß und nur mit einer Unterhose bekleidet zum Hausteleson geht, brummt er “Wenn das nicht wichtig ist, dann Gnade Gott dem Empfang, mich so früh aus dem Bett zu Klingen.“ Mittlerweile wach, hebt er den Telefonhörer ab und meldet sich ungehalten. “Entschuldigung Herr Gruber, wenn ich sie geweckt habe, aber hier ist ein Päckchen für sie abgegeben worden und der Bote hat darauf gedrängt, sie sofort zu benachrichtigen. Es handele sich um sehr wichtiges Material.“

“Dann bringen sie mir das Päckchen rauf.“ Richard legt auf, eilt ins Schlafzimmer, wirft sich einen Morgenmantel über und fährt sich auf dem Rückweg zum Aufzug mit den Händen durch die wirren Haare. Als er die Stufen zum Eingangsbereich seiner Wohnung hinauf geht, gleiten die Türen des Liftes auseinander und der Concierge betritt mit einem kleinen Päckchen in der einen Hand und einem Klemmbrett in der Anderen die Wohnung. Er reicht Richard das Päckchen und einen Stift. “Bitte, sie müssen den Empfang quittieren.“ Richard unterschreibt und mit einem “Vielen Dank und einen schönen Tag.“ verschwindet der junge Mann wieder im Aufzug, der mit leisem Surren abwärts gleitet.

Richard geht mit dem Päckchen ins Büro. Gerade als er sich an seinem Schreibtisch nieder lässt, um das Päckchen zu öffnen, klingelt es gedämpft aus dem kleinen Karton. Eilig reißt er die Verpackung auf und öffnet das Päckchen. Er findet darin ein Handy, das immer noch klingelt. Richard nimmt es drückt auf die Taste, um das Gespräch anzunehmen. “Guten Morgen Herr Gruber. Ich hoffe es ist nicht zu früh für sie.“ Tönt eine dunkle, etwas ironisch klingende, Stimme aus dem Hörer.

copyright by C. Benning